

## Biolandbau

### Ist "bio" besser?

Biolandwirtschaft wird allgemein als die Art der Bewirtschaftung angesehen, die am besten an die Umwelt angepasst ist. Ziel ist ein möglichst geschlossener Betriebskreislauf, bei dem die natürlichen Ressourcen geschont werden. Grundsätzlich soll ein Betrieb nur so viele Tiere besitzen, wie er mit dem auf seiner Betriebsfläche erzeugten Futter ernähren kann. Der anfallende Mist und Kompost dient wiederum der Düngung der Anbauflächen. Zusätzlich sollen die Förderung von Nützlingen und eine geeignete Fruchtfolge das ökologische Gleichgewicht unterstützen und damit natürlichen Schutz vor Schädlingen bieten sowie die Bodenfruchtbarkeit erhöhen.

Die Biobetriebe müssen sich an Vorgaben halten, die in der EU-Richtlinie 2092/ 91 für den Bio-Anbau (erstmalig 1991) festgeschrieben sind. Dazu gehört unter anderem der Verzicht auf chemische Unkrautvernichtung und auf mineralische Düngung. Für die Tierhaltung gibt es Vorgaben über die Größe und Bodenbeschaffenheit von Ställen, nötige Auslaufmöglichkeiten und die Fütterung. Das Futter muss aus biologischer Landwirtschaft stammen - wenn möglich vom eigenen Betrieb - junge Säugetiere werden mit natürlicher Milch gefüttert. Der Einsatz von Antibiotika, Wachstumsförderern und genetisch verändertem Futter ist nicht erlaubt.

All diese Regeln verhindern eine intensive Tierhaltung und sollen eine Übernutzung der natürlichen Ressourcen vermeiden. Gerade in den Bergregionen Tirols wird meist extensive Landwirtschaft betrieben, die vielen Vorgaben der biologischen Wirtschaftsweise entspricht. Den Umstieg auf "bio" wagten deshalb in Tirol oftmals auch "traditionelle" Bauern, denen sich durch den Bioanbau neue Absatz- und Fördermöglichkeiten auftaten.



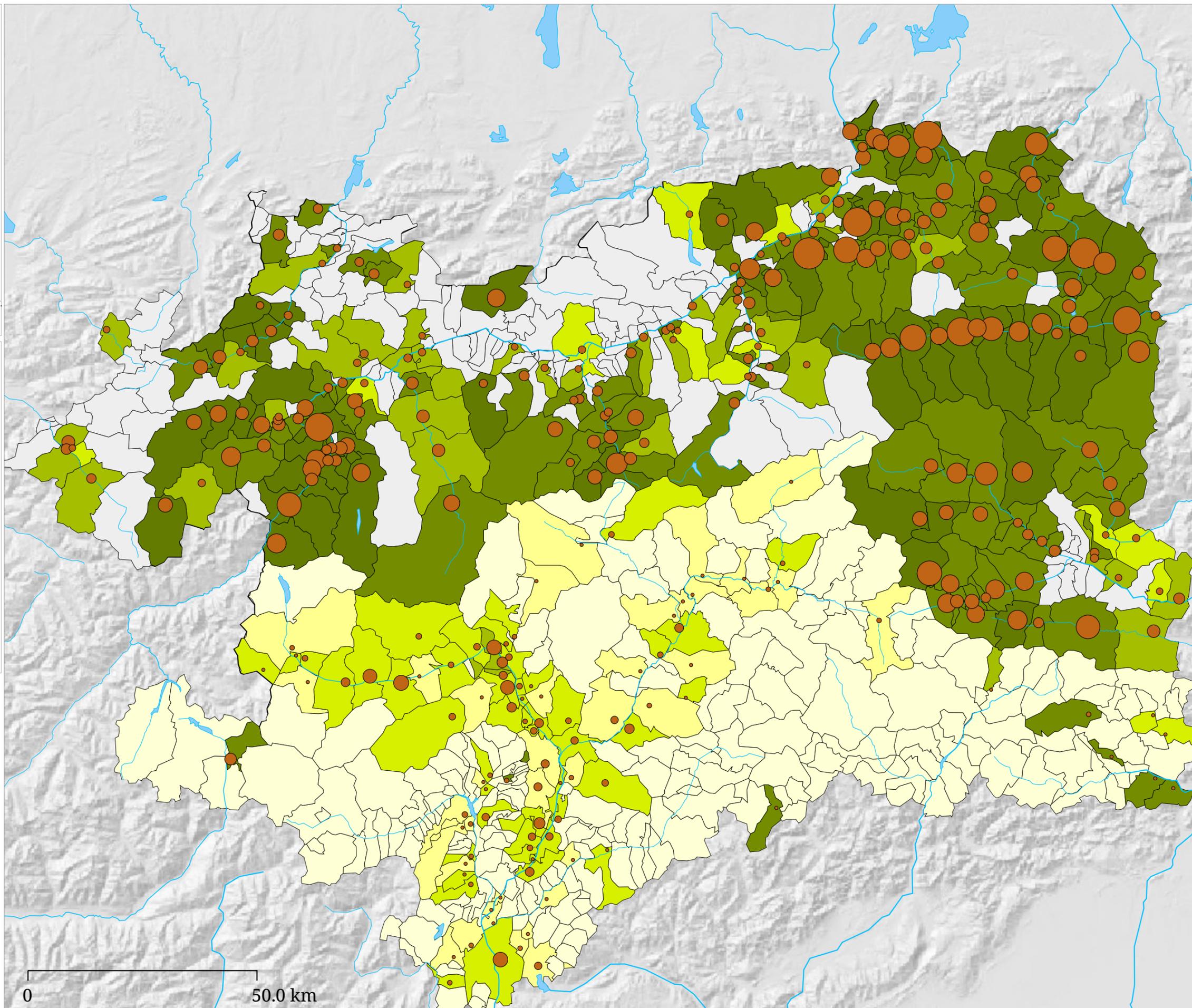
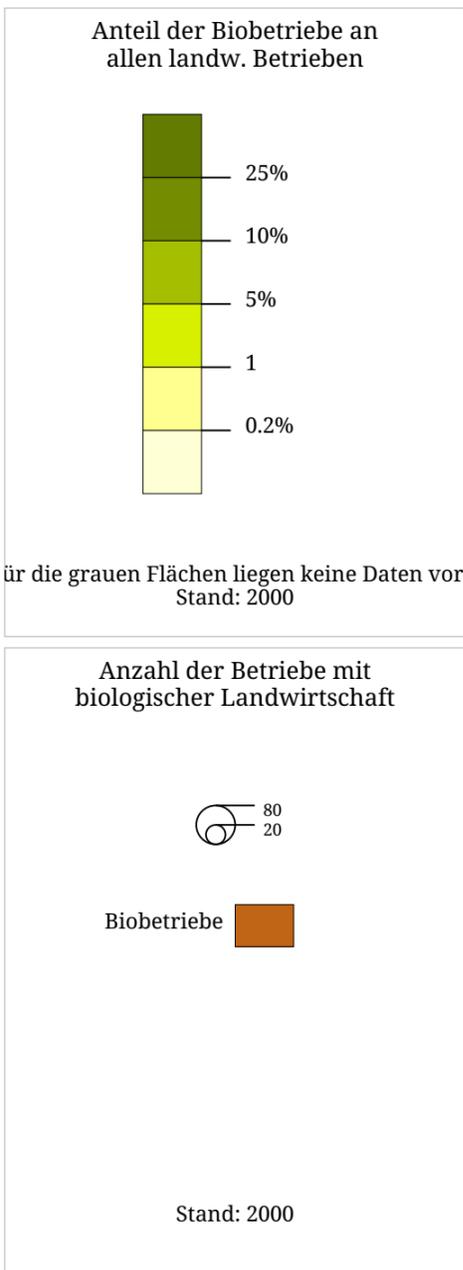
Obstbäume in Stanz (© Dr. Hans Gschnitzer)

### Kartentexte

- [Wo wird biologisch gewirtschaftet?](#) Anteil der Biobetriebe
- [Wo wird biologisch gewirtschaftet?](#) Anteil der Biobetriebe

# Kartenset »Biologische Landwirtschaft«

## Biologische Landwirtschaft (Gemeinden) (2000)



Die Größe der Kreise richtet sich nach der Anzahl der Betriebe mit biologischer Landwirtschaft in den Gemeinden. Die Flächenfarbe zeigt deren Anteil an allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Fahren Sie mit der Maus über Kreise und Flächen, Sie erhalten dann die genauen Werte (Anzahl der Betriebe bzw. Anteil an allen Betrieben).

## Wo wird biologisch gewirtschaftet?

### Anteil der Biobetriebe

Beim Anteil der Biobetriebe sind die deutlichsten Unterschiede zwischen dem italienischen und österreichischen Staatsgebiet erkennbar. Der Anteil der Betriebe mit biologischer Wirtschaftsweise liegt in Südtirol bei etwa 1% gegenüber 16,5% im Bundesland Tirol. Dabei spielen sowohl politische als auch wirtschaftliche Faktoren eine wichtige Rolle.

Während in Südtirol die Produkte aus konventioneller Landwirtschaft ohne größere Probleme abgesetzt werden können, bietet in Nord- und Osttirol die Biolandwirtschaft für manche Bauern eine wirkliche Alternative und zusätzliche Einkommensquelle. Besonders in den extensiv bewirtschafteten Bergbauernhöfen erfüllte die bisherige Wirtschaftsweise oftmals die meisten Kriterien für die Anerkennung als Biobetrieb. Mit dem Beitritt Österreichs zur EU 1995 ergab sich so für viele Bergbauern die Möglichkeit einer zusätzlichen Förderung und zudem ein neues Absatzgebiet. In Südtirol dagegen hat die Landwirtschaft nach Ende des 2. Weltkriegs eine deutliche Intensivierung erfahren, die einen Umstieg auf biologische Wirtschaftsweise erschwert.

In Österreich werden aus Datenschutzgründen bei Gemeinden, in denen lediglich drei oder weniger Betriebe als biologisch wirtschaftend registriert sind, die Daten geheim gehalten. Es ist deshalb schwierig, Karten auf Gemeindeebene sinnvoll zu interpretieren, auf Bezirksebene gehen häufig Unterschiede zwischen den Berg- und Talgemeinden verloren.

In Südtirol ist eine Ost-West-Tendenz erkennbar, mit höheren Bioanteilen im Vinschgau und Burggrafenamt. In Nordtirol sind es tendenziell eher die Berggemeinden, die einen hohen Anteil an Biobetrieben aufweisen.

Bei großen Molkereien bestehen häufig Schwierigkeiten, Biomilch zu verarbeiten. Ein ideales Umfeld für Biobauern bietet sich, wenn kleinere Molkereien komplett auf Bioprodukte umsatteln, und damit eine Abnahme vor Ort zu günstigen Konditionen gewährleistet ist. Der Umstieg auf die Biolandwirtschaft erfolgte meist in den extensiv bewirtschafteten Berggebieten, in früheren Viehzuchtgebieten (Osttirol, Pinzgau) mehr als beim Wirtschaftsschwerpunkt Milcherzeugung.

verwandte Themen:

- [Was wächst wo?](#)
- [Wo werden Rinder gehalten?](#)

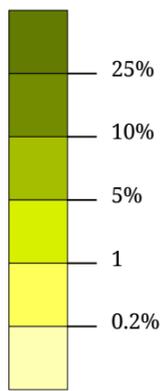


Heuernte (© Dr. Hans Gschnitzer)

# Kartenset »Biologische Landwirtschaft«

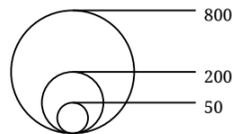
## Biologische Landwirtschaft (Bezirke) (2000)

Anteil der Biobetriebe an allen LW-Betrieben



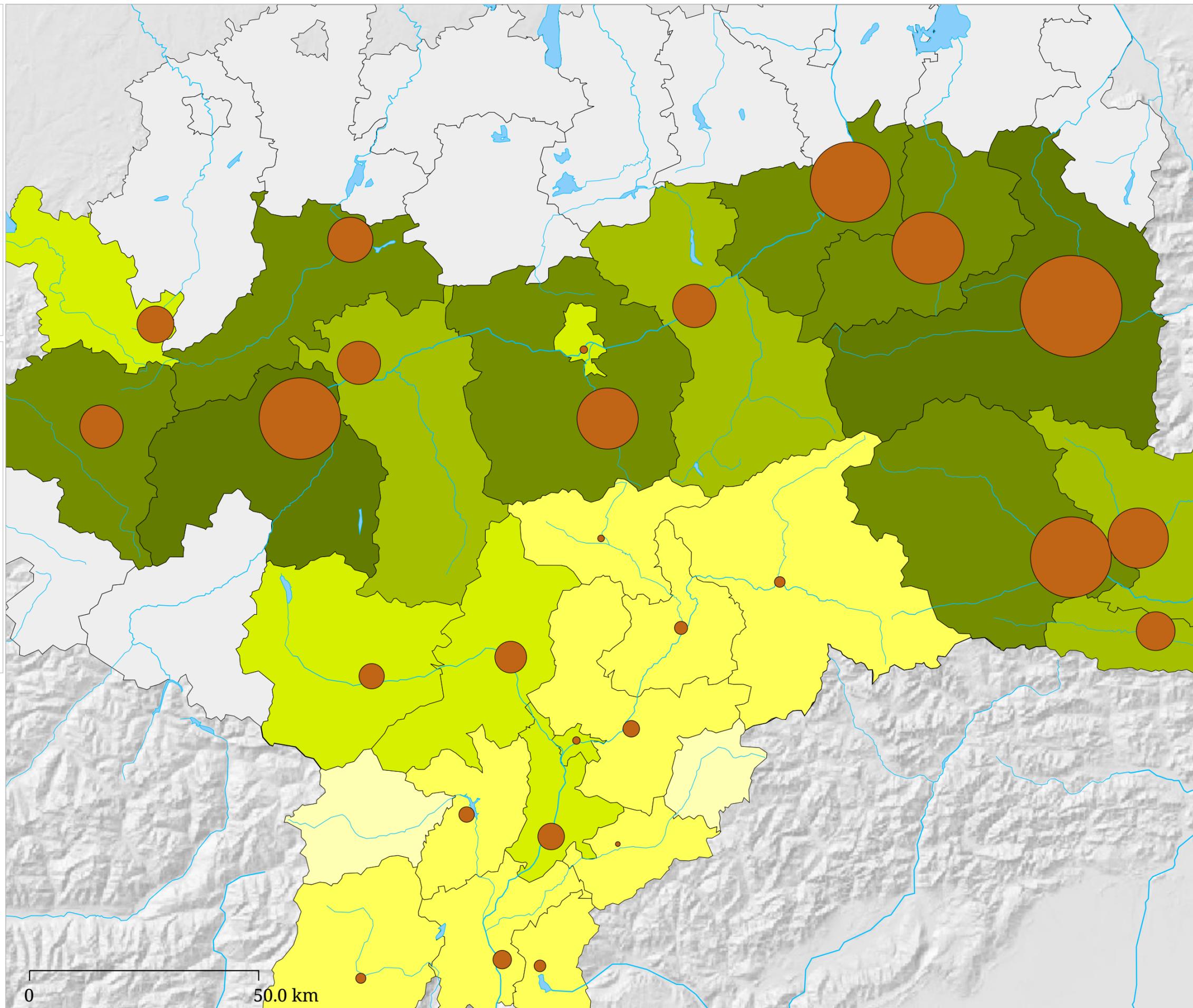
Stand: 2000

Anzahl der Betriebe mit biologischer Landwirtschaft



Biobetriebe 

Stand: 2000



Die Größe der Kreise richtet sich nach der Anzahl der Betriebe mit biologischer Landwirtschaft in den Bezirken bzw. Bezirksgemeinschaften. Die Flächenfarbe zeigt deren Anteil an allen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben. Fahren Sie mit der Maus über Kreise und Flächen, Sie erhalten dann die genauen Werte (Anzahl der Betriebe bzw. Anteil an allen Betrieben).

## Wo wird biologisch gewirtschaftet?

### Anteil der Biobetriebe

Beim Anteil der Biobetriebe sind die deutlichsten Unterschiede zwischen dem italienischen und österreichischen Staatsgebiet erkennbar. Der Anteil der Betriebe mit biologischer Wirtschaftsweise liegt in Südtirol bei etwa 1% gegenüber 16,5% im Bundesland Tirol. Dabei spielen sowohl politische als auch wirtschaftliche Faktoren eine wichtige Rolle.

Während in Südtirol die Produkte aus konventioneller Landwirtschaft ohne größere Probleme abgesetzt werden können, bietet in Nord- und Osttirol die Biolandwirtschaft für manche Bauern eine wirkliche Alternative und zusätzliche Einkommensquelle. Besonders in den extensiv bewirtschafteten Bergbauernhöfen erfüllte die bisherige Wirtschaftsweise oftmals die meisten Kriterien für die Anerkennung als Biobetrieb. Mit dem Beitritt Österreichs zur EU 1995 ergab sich so für viele Bergbauern die Möglichkeit einer zusätzlichen Förderung und zudem ein neues Absatzgebiet. In Südtirol dagegen hat die Landwirtschaft nach Ende des 2. Weltkriegs eine deutliche Intensivierung erfahren, die einen Umstieg auf biologische Wirtschaftsweise erschwert.

In Österreich werden aus Datenschutzgründen bei Gemeinden, in denen lediglich drei oder weniger Betriebe als biologisch wirtschaftend registriert sind, die Daten geheim gehalten. Es ist deshalb schwierig, Karten auf Gemeindeebene sinnvoll zu interpretieren, auf Bezirksebene gehen häufig Unterschiede zwischen den Berg- und Talgemeinden verloren.

In Südtirol ist eine Ost-West-Tendenz erkennbar, mit höheren Bioanteilen im Vinschgau und Burggrafenamt. In Nordtirol sind es tendenziell eher die Berggemeinden, die einen hohen Anteil an Biobetrieben aufweisen.

Bei großen Molkereien bestehen häufig Schwierigkeiten, Biomilch zu verarbeiten. Ein ideales Umfeld für Biobauern bietet sich, wenn kleinere Molkereien komplett auf Bioprodukte umsatteln, und damit eine Abnahme vor Ort zu günstigen Konditionen gewährleistet ist. Der Umstieg auf die Biolandwirtschaft erfolgte meist in den extensiv bewirtschafteten Berggebieten, in früheren Viehzuchtgebieten (Osttirol, Pinzgau) mehr als beim Wirtschaftsschwerpunkt Milcherzeugung.

verwandte Themen:

- [Was wächst wo?](#)
- [Wo werden Rinder gehalten?](#)



Heuernte (© Dr. Hans Gschnitzer)